

**Berlinale 2009 / 59. Internationale Filmfestspiele vom 5.2.2009 bis zum 15.2.2009
Generation 14 plus**

**Projekt der Klasse 7/1 der Riesengebirgs-Schule zum Film
"Brendan and the Secret of Kells"**

Kurzbericht

Vorbemerkungen

Die Klasse 7/1 ist eine kombinierte Haupt- und Realschulklasse mit insgesamt 24 Schülerinnen und Schülern unterschiedlichster Herkunft: Türkei, Syrien, Italien, Bosnien, Serbien, Polen, Ukraine, Moldawien und Deutschland. Das Einzugsgebiet der Riesengebirgs-Schule ist Schöneberg-Nord. Einige Schüler wohnen auch in den Ortsteilen Tempelhof oder Charlottenburg.

Für die Schüler war die Teilnahme am Schulprojekt der Berlinale ein Novum. Die Internationalen Filmfestspiele standen bisher nicht im Fokus ihrer Interessenlage, doch die Aussicht in diesem Rahmen an einem Filmprojekt teilzunehmen weckte ihre Neugierde.

Auf meiner Wunschliste für die Vorschau hatte ich zunächst folgende Filme notiert: *Cherrybomb*, *Teenage Response*, *Lala's Gun* und *Brendan and the Secret of Kells*. Der Film *Cherrybomb* wies zur Altersgruppe unserer Schüler wenig oder gar keine Bezugspunkte auf. Die Verhaltensweisen der Siebtklässler sind noch sehr kindlich ausgerichtet und weit entfernt von der Interessenlage der Sechzehn- oder Siebzehnjährigen. Auch fand ich den Film *Teenage Response* wenig geeignet für eine siebte Klasse, weil dieser Film mit kargen filmischen Mitteln die furchtbaren und Angst einflößenden Lebensverhältnisse von gestrauchelten und teilweise gescheiterten Jugendlichen hart ins Bild nimmt und eine positive Identifikation nicht zulässt. Zudem widerspricht die Überlänge von insgesamt 156 Minuten dem Bewegungsbedürfnis der Zwölfjährigen. *Teenage Response* würde gut als Sozialstudie in einen entsprechenden Themenkontext einer 10. Klasse passen, zumal dort einige Schüler über ähnliche Lebenserfahrungen verfügen. *Lala's Gun* war inhaltlich weit weg von einem vergleichbaren sozialen Umfeld und Hintergrund unserer Schüler, so dass ihnen eine an eine handelnde Person gebundene oder situative Identifikation schwer fallen würde.

Dennoch stellte ich der Klasse die Inhalte dieser Filme kurz vor. Mehrheitlich wurde meine Einschätzung bestätigt, indem man sich für den Animationsfilm *Brendan and the Secret of Kells* entschied. Dies war nicht verwunderlich, denn die filmischen Vorlieben und Sehgewohnheiten sind bei unseren Schülern noch stark an Zeichentrickfilmen orientiert. So schaut man in der Freizeit gern Endlosserien wie *Sponge Bob* oder verpasst nur ungern *Die Simpsons*. Auch in vielen Computerspielen dominiert der Animationsfilm. Eine Entscheidung für einen Film aus der Sektion *Generation Kplus* passt noch ins Bild, da unsere Siebtklässler den Übergang von der Grundschule zur Oberschule emotional gerade abschließen, bevor sie sich einem neuen Erfahrungshorizont zuwenden.

Projektbeginn

Am Freitag, dem 13.2.2009, fand im Zoo-Palast die zweite Aufführung des Films *Brendan and the Secret of Kells* statt. Der Zoo-Palast war sehr gut gefüllt. Obwohl sich wie im Vorjahr der Beginn der Filmvorführung um eine Viertelstunde verzögerte, tat das der Spannung und dem Kinoerlebnis keinen Abbruch bei einer Welturaufführung dabei sein zu dürfen.

Die Kritik der Schüler an diesem Film fiel insgesamt positiv aus. Sehr gelungen fand man die wunderschönen Zeichnungen und Farben, die witzigen Figuren, aber auch die dunklen, Furcht einflößenden Wikinger, die alles nieder machten. Die Story hätte nach ihrer Meinung ein wenig mehr „action“ haben dürfen. Einige Vorbehalte vor der englischen Sprache und die damit verbundene Sorge den Filminhalt nicht zu verstehen, bestätigten sich nicht. Am meisten sympathisierten die Schüler zuerst mit der Katze, danach mit Ashley und dann erst mit Brendan, was einer doch noch sehr kindlich geprägten Rezeptionsweise entspricht.

Die mit diesem Animationsfilm verbundene Geschichte des Buchdrucks und sein Einfluss auf die Geschichte bot sich als ein Thema an, doch stehen unsere Schüler in der 7. Klassenstufe erst am Beginn der historischen Aufarbeitung der Jahrhunderte, so dass sie auf eine notwendige Konnotation der geschichtlichen Ereignisse nicht zurückgreifen könnten. Die Einflussnahme des Buchdrucks und damit die Verbreitung von Wissen (und Aufklärung) in seiner Auswirkung auf historische Prozesse, konnte deshalb die Schüler nicht so begeistern wie zum Beispiel spontan geäußerte filmästhetische Interessen. So stellten sie sich die Fragen:

Wie macht man eigentlich Zeichentrickfilme? Wie bringt man die Bilder zum Laufen?

Damit war das Thema gefunden, zumal sie auch diesen Fragen Vorrang einräumten vor einer Beschäftigung mit Drucktechniken.

Da zudem die angedeutete Vorliebe für Comics bei den Siebtklässlern noch sehr präsent ist, einigten wir uns darauf im Rahmen vom Deutsch-, Kunst- und Arbeitslehreunterricht dieses Thema anzugehen.

Durchführung des Projekts

Im anschließenden Deutschunterricht arbeiteten wir die Story des Films auf und befassten uns auch mit der Geschichte des Zeichentrickfilms.

Als weiterer zeitlicher Rahmen für das Projekt standen uns die BK – Stunden sowie ein mit der Schulleitung vereinbarter Projekttag zur Verfügung, an dem wir den Kunstraum sowie die Holzwerkstatt nutzen konnten. Ergänzt wurden die Projektarbeiten von Schülern aus der Klasse in der Arbeitsgemeinschaft Kunst. Zusätzlich trafen sich in wechselnden Gruppen die Schüler freiwillig nach Unterrichtsschluss um daran weiterzuarbeiten.

Aus der inhaltlichen Beschäftigung mit der gut hundertjährigen Geschichte des Zeichentrickfilms entwickelte sich die folgende Idee: Zunächst wollten wir in Gruppenarbeit Einzelbilder als Zeichnungen anfertigen, die aneinander gefügt eine bildliche Fortsetzung, also ein „Langbild“ ergeben. Und wenn man dieses Langbild in eine Richtung bewegt, entsteht ein laufendes Bild oder eine Filmsequenz.

Diese Idee wurde initiiert durch verschiedene technische Entwicklungen des Zeichentrickfilms, so z. B. durch den Franzosen Emile Cohl, der seine ersten Zeichentrickfilme direkt auf Filmstreifen zeichnete oder durch die im Jahre 1920 erprobte Technik Zeichnungen auf Folie zu übertragen (sog. „Cels“). Auch die bereits im Jahre 1933 entwickelte Multiplan-Kamera, mit der flache Hintergrundelemente auf verschiedenen Ebenen unabhängig voneinander bewegt werden konnten, um einen räumlichen Eindruck zu erzeugen, inspirierte uns zu unserem Projekt.

Zunächst fügten wir Einzelzeichnungen mit Klebestreifen zu einem „Langbild“ zusammen. Dann übertrugen wir dieses „Langbild“ mit Hilfe der Paustechnik auf eine Overhead-Folienrolle, von der man das Langbild abspulen konnte. Um eine räumliche Tiefe in die zweidimensionalen Zeichnungen zu bringen, also einen Vordergrund und/oder einen Hintergrund zu integrieren, entwickelten wir gemeinsam eine Konstruktion, in der die Folienrollen senkrecht stehen und sich zwischen einem gezeichneten Vorder- und Hintergrund abspulen lassen konnte.

In der Holzwerkstatt fertigten die Schüler/innen einen Sockel an, bestehend aus einer Hartfaserplatte und gehobelten Dachlatten. An seinen Rändern wurde dieser Sockel durchbohrt, um dort die Metallstäbe einzusetzen, auf die die OH-Rollen gesteckt werden können. Aus der Frontalperspektive hat der Betrachter dann einen Blick auf alle drei Ebenen. Den so konstruierten mechanischen Apparat kann man als Multiplan - Kinematograph bezeichnen, weil er auch mehrere Möglichkeiten bietet Bilder laufen zu lassen. Das spiegeln auch die von den Schülern gezeichneten Motive wider:

- Aus einem Zugfenster (Vordergrund) sieht man eine vorbei eilende Landschaft, die sich vor einem gezeichneten himmlischen Bildhintergrund abspult.
- Wir schauen in die Luft und sehen wie sich ein Flugzeug nähert und vorüber fliegt. Die fehlenden Farben auf der Folie werden durch einen gezeichneten Hintergrund ergänzt.
- Zwei Folienrollen werden mechanisch gegenläufig zueinander bewegt, so dass Tempo ins bewegte Bild kommt. Beispielsweise fährt ein Boot über das Wasser.

Bei ihren Arbeiten stießen die Schüler/innen mehrfach an Grenzen. Da wir OH-Folien verwendeten, konnten wir nur auf 6 Folienfarben zurückgreifen, weil im Handel nicht mehr angeboten werden.

Zudem machten wir die Erfahrung, dass stärkere Acrylfolien wegen ihrer chemischen Zusammensetzung nicht die erforderliche Transparenz und Geschmeidigkeit boten, also nicht die Eigenschaften besaßen, wie sie OH-Folien haben.

Die Bewegung von Figuren lässt sich nicht durch das Abspulen von Folien erreichen. Eine solche Dynamik verlangt vielmehr statisch veränderte Einzelzeichnungen, die dann in chronologischer Abfolge gefilmt werden können. Bei diesem Vorgang müssen die sich bewegenden Körperteile auf untereinander angeordneten Folien gezeichnet werden. Zudem muss man die zeichnerischen Fähigkeiten der Siebtklässler berücksichtigen, die eher Motive zeichnen, die ohne die körperliche Proportionalität auskommen.

Schlussbemerkungen

Unser Projekt berührte gleichzeitig technische Entwicklungen aus den Anfängen des Zeichentrickfilms: a) das Kopieren von Zeichnungen auf Folien, b) die 3-D-Illusion durch das Prinzip der Multiplan-Kamera, c) simulierte Kamerafahrten durch das Abspulen von „Langbildern“.

Was wir dabei nicht berücksichtigt haben, ist die Computer gesteuerte Technik des Animationsfilms, die seit den 1990er Jahren verstärkt an Einfluss gewinnt (z. B. Kolorieren, Einscannen, Verschmelzung der Grenzen zwischen der 2-D- und 3-D-Technik).

Das Genre des Animationsfilms bleibt trotzdem eine handwerkliche Kunst, weil pro Zeichentrickfilm in Spielfilmlänge mehrere hundert Zeichner beschäftigt sind und Zehntausende von Zeichnungen herstellen. Dabei spielt der gegenwärtige Streit um die 2-D- oder 3-D-Ausgestaltung zwar eine wichtige, aber keine entscheidende Rolle.

Ähnlich wie im Film *Brendan and the Secret of Kells* ist der Trend wieder zur 2-D-Version hin zu beobachten oder wie Miyazaki sagt, der sich dem 3-D-Boom verweigert: „Wir benutzen die Technik, die grafisch am besten aussieht. Und Handzeichnungen sind dazu immer noch die geeignete Methode.“

Unsere Schüler /innen fertigten ihre Handzeichnungen mit Freude und Enthusiasmus an und bauten begeistert den mechanischen Apparat.

Mit diesem Projekt haben wir nur eine Möglichkeit aufgegriffen laufende Bilder zu erzeugen. Dabei konnten die Schüler viele praktische Arbeiten in der kommunikationsfreundlichen Gruppenarbeit erledigen. Die Mitglieder jedes Teams mussten ihre Arbeiten grafisch aufeinander beziehen.

So konnten wir dem Zeichentrickfilm ein kleines Geheimnis entlocken, indem wir den Schwerpunkt auf einige Grundlagen der Herstellung richteten. Der Zeichentrick- oder Animationsfilm kann ein geeignetes Filmgenre für Kinder und Jugendliche sein, weil witzige Zeichnungen sowohl ernsthafte wie auch fröhliche Inhalte humorvoll aufbereiten können und die Rezeptionsbereitschaft der jungen Zuschauer steigern.

Im Namen der Klasse 7/1 bedanke ich mich herzlich für die Möglichkeit der Teilnahme am Berlinale-Schulprojekt 2009.

Bernd Haase

Brendan and the Secret of Kells

Projekt der Riesengebirgs-
Schule 2009

- ▣ Die Schüler der Klasse 7.1 entwickelten einen Apparat, der ihre Bilder zum Laufen brachte. Aus Einzelbildern fügten sie zunächst Langbilder zusammen, welche auf Folienrollen übertragen wurden. Diese Folienbilder konnten in dem mechanischen Kinematograf abgespult werden.















